"Radio Röschti" geht ganz locker auf Sendung

Autor(en): **Etschmayer, Patrik / Görtler, Ralph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 22

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-610206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Patrik Etschmayer

«Radio Röschti» geht ganz locker auf Sendung

Die Angebote in der Unterhaltungselektronik werden immer komplexer und freakiger. Was man aber mit Kofferradio-Genen aus simplen Kartoffeln machen kann, übertrifft alles, was bisher für möglich gehalten wurde.

Kaulbacher sass gelangweilt vor seinem Computer und sang die chinesische Nationalhymne, während Räuschenberger verzweifelt versuchte, sich darauf zu konzentrieren, einige Entschuldigungen für das Steueramt zu finden, um seine Zahlungen um einen weiteren Monat hinauszuschieben. Nach einigen Minuten akustischer Folter hatte er die Nase voll.

«Würde es dir etwas ausmachen, nicht mehr zu singen? – Ich kann mich beim besten Willen nicht konzentrieren, wenn du Hymnen vor dich hinschmetterst.»

Kaulbacher verstummte erschrocken, und Räuschenberger hatte sogar das Gefühl, für einen Moment echte Betroffenheit oder zumindest etwas Mitgefühl auf dem Gesicht seines Arbeitskollegen zu sehen.

Alles dank Kofferradio-Genen

«Oh, mein Gott! Habe ich dich etwa gestört? Das wollte ich echt nicht! Ich wollte mit meinem Gesang nur meine Freude über das Gelingen meines letzten Genexperiments an Erdäpfeln zum Ausdruck bringen.»

«Erdäpfel?»

«Ja, Erdäpfel – Kartoffeln. Die knolligen Dinger, die man aus den Äckern holt ... aussen braun, innen gelb, ich glaube, man kriegt sie mittlerweile sogar in der Migros ... du weisst, wovon ich spreche?»

«Natürlich weiss ich das, ich bin ja nicht blöd», Räuschenberger ignorierte geflissentlich Kaulbachers zweifelnden Blick, «aber was willst denn du schon mit Kartoffelgenen rumexperimentieren, du bist doch kein Bauer!»

«Nein, und auch kein Koch. Zur Abwechslung hast du für einmal eine akkurate Beobachtung gemacht. Aber wie du sicher weisst, bin ich sehr am Empfang von Kurzwellenradioprogrammen interessiert ...»

Räuschenberger war nun total perplex.

«Was zum Henker hat Kurzwellenradio mit Kartoffeln zu tun?»

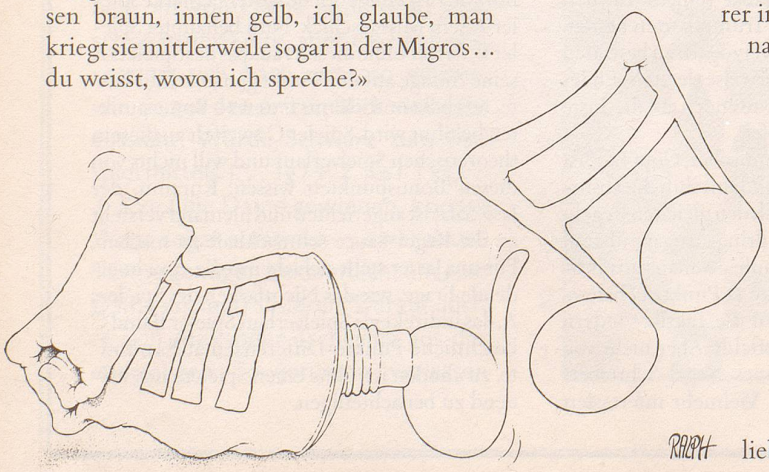
«Wenn du mich ausreden liessest, würdest du es erfahren ... Es heisst ja vielfach, dass die Kartoffel das vielseitigste Gemüse sei, und da dachte ich, dass es doch auch möglich sein müsste, mit einer solchen Knollenfrucht Radiosender zu empfangen. Ich implantierte deshalb einer Kartoffel ein paar Kofferradio-Gene, und der Erfolg war frappant.»

«Frappant? Wie meinst du das?»

«Hör selbst!» Er warf Räuschenberger eine Kartoffel und ein paar Kopfhörer zu. Räuschenberger betrachtete die beiden Dinge ziemlich verwirrt: «Und was soll ich damit machen?»

«Was wohl? Stöpsle die Kopfhörer in die Kartoffel hinein, natürlich!»

Räuschenberger war nun sicher, dass bei Kaulbacher endgültig sämtliche Schrauben nicht nur lokker, sondern ganz raussen waren. Er steckte den Kopfhörer aber trotzdem ein – er wollte in Anwesenheit eines Verrückten lieber nichts riskieren ...



Kaum dass er den Kopfhörer in die Kartoffel gesteckt hatte, begann auch schon, Musik aus den Kopfhörern zu plärren. Es hatte zwar jede Menge Störgeräusche, aber der Empfang war doch so klar, dass Räuschenberger ganz deutlich den chinesischen Sprecher hörte, als die Musik verstummte. Er schaute mit völligem Unglauben erst auf die Kartoffel, dann auf die Kopfhörer und schliesslich zu Kaulbacher, der mit einem fast schon unerträglichen Grinsen auf dem Gesicht in seinem Bürostuhl hing und eine Aura unerträglicher Selbstzufriedenheit ausstrahlte.

Wer hört denn Radio Peking!!

«Genial, nicht? Die erste Radiokartoffel. Stell dir nur mal vor, was das für all die Hausfrauen und -männer bedeutet, die andauernd Kartoffeln schälen und sich dabei zu Tode langweilen. Endlich gibt es eine Erlösung von der Plackerei – einfach den Stekker in die Knolle und schon empfängt man Radio Peking in voller Lautstärke!»

«Du meinst, man kann nur Radio Peking empfangen?»

«Wie es im Moment aussieht ... ja.»

«Aber das ist doch Schwachsinn. Es hört sich doch niemand Radio Peking in Maximallautstärke an – nicht einmal beim Kartoffelschälen und nicht einmal aus einer Kartoffel!»

«Nicht?» Kaulbacher war ob dieser Enthüllung sichtlich verstört.

«Nein. Ich glaube, du musst noch etwas weiter entwickeln. Probier doch, deine Kartoffeln auf UKW abzustimmen, da wäre bestimmt ein grösseres Potential vorhanden.»

Kaulbacher sass für einige Momente völlig verstört auf seinem übergrossen Bürostuhl, bis er plötzlich von einem Energieschub durchfahren zu werden schien und er sich wieder zu seiner gewohnten Grösse aufrichtete: «Ich glaube, ich habe eine noch bessere Idee.»

«Was denn? Eine Kartoffel mit eingebautem Kassettenrecorder?»

«Nein», er nahm eine Röstiraffel und eine Pfanne aus einer seiner Pultschubladen hervor, «eine Röschti!»